

Durchs Himmels- fenster

Zwei Berühmtheiten gehen auf Tuchfühlung: Der Berner Gleitschirmprofi **CHRIGEL MAURER** will durch das Martinsloch ob Elm fliegen. Das wird eng.

Steinernes Nadelöhr Chrigel Maurer im Endanflug. Links und rechts vom Schirm sollten im Glarner Martinsloch noch drei Meter Platz sein. Sollten ...

Der Drang in Chrigel: Unmög- liches, möglich zu machen

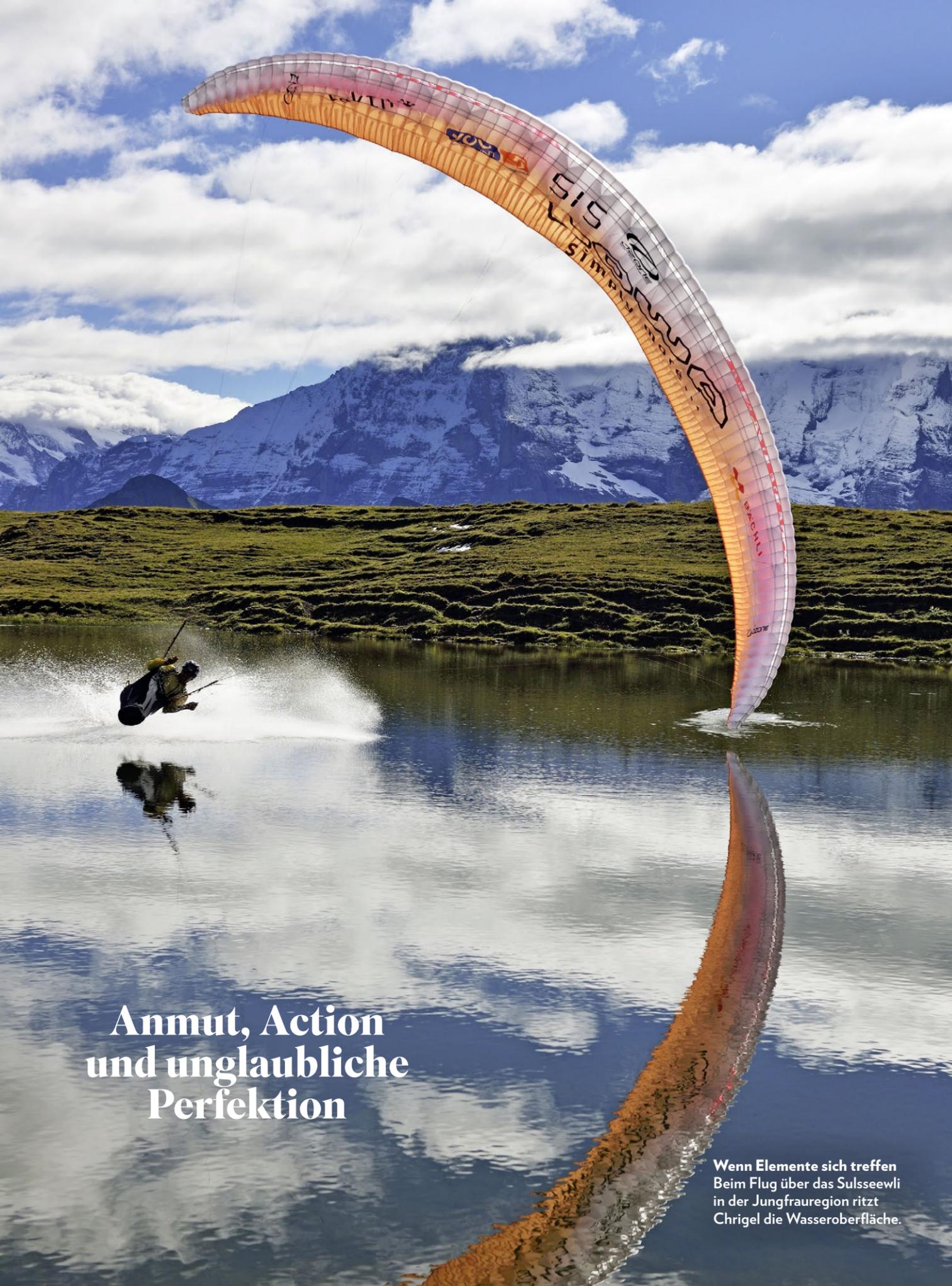
Behält die Fäden in der Hand
Maurer ist in einem Geröll-
feld auf der Bündner Seite des
Felsentors gelandet.



Vogelperspektive Mit seiner
Helmkamera filmt Chrigel
Maurer die Annäherung ans Loch.
Plötzlich gibt es Turbulenzen.



Vielleicht klappts in die andere
Richtung? Szenenwechsel. Jetzt
versucht Chrigel den Durchflug
von der Elmer Seite her.



Anmut, Action
und unglaubliche
Perfektion

Wenn Elemente sich treffen
Beim Flug über das Sulsseewli
in der Jungfrauregion ritzt
Chrigel die Wasseroberfläche.

Da staunt der Gast
Maurer gleitet an der Terrasse
des Restaurants Grosser Mythen
SZ (1898 m ü. M.) vorbei.



Wie im Sitz eines Karussells
Chrigel, genannt Adler von Adel-
boden, sitzt im Beinsack und
schießt knapp über den Boden.



Ein Tor aus Fels. Der Schirm hat knapp Platz drin

Augenmass Bevor er das Abenteuer wagt, klettert Chrigel zum Martinsloch auf 2600 Meter hoch und schaut sich die Sache genau an.

TEXT **MARCEL HUWYLER**
FOTOS **ROBERT BÖSCH**

Der Berg gegenüber vom Martinsloch heisst Mörder. Was das Vorhaben nicht einfacher macht. Hindurchfliegen oder abdrehen? Noch 20 Meter, 20 Meter Zeit, das sind zwei Sekunden. Es ist neun Uhr morgens, wolkenlos der Himmel, frisch die Temperatur (beides ist ideal), nur ein Hauch Wind (es könnte also klappen). Die Sonne wärmt die Felswände, laue Luft quillt aufwärts. Mit nur einer Armlänge Abstand sirrt der Gleitschirm den Wänden entlang, sucht dort nach Thermik, schwingt sich mit ihr auf, federt empor und steigt hoch. Hoch bis auf 2600 Meter, bis vor dieses weltberühmte Loch im Berg. Hindurchfliegen oder abdrehen?

Chrigel ist neun, als er erstmals abhebt. Mit Vaters altem Gleitschirm, an einem Hang ob Adelboden BE, macht er ein paar «Gümp». Mit 13 Jahren dann übt er intensiv die Startphase – als es ihn eines Tages lupft und er davongleitet. «Das war nicht vorgesehen, ich wollte das nicht», sagt Maurer, zwinkert und kaschiert seine kleine persönliche Geschichtsklitterung mit Welpenblick.

Als Teenager probiert Chrigel allerlei aus: Er spielt ein Musikinstrument, klettert in Felswände, steigt auf Berge, versucht sich als Jungschwinger, hat aber zu viel Mitleid mit den Gegnern, um ein ganz Böser zu werden. «Ich konnte damals viele Dinge gut – aber nichts sehr gut.» Da gibt es nur eine Sache, die der Teenager beherrscht wie kein anderer in seinem Alter: Gleitschirmfliegen.

Chrigel Maurer lernt Maurer, weil das, wie er sagt, die Stiffti war, bei der man am meisten verdiente, «und ich brauchte damals schnell viel Geld, um mir Gleitschirmausrüstung und Flugausbildung zu finanzieren». Mit 16 macht Chrigel das Brevet, jetzt darf er offiziell abheben. Aus dem Wirbelwind wird ein Überflieger.

Das Gleiten durch die Lüfte hat er im Gefühl, im Blut, er zeigt am Himmel Routine, Augenmass und Killerinstinkt zugleich. Fliegen sei Leidenschaft, Kontrolle und Emotion, sagt Maurer. Drum fliegt er mit Hirn und Hintern. Den Gleitschirm benutzt er nicht wie ein Gerät, vielmehr scheint der Schirm organischer Teil von ihm zu sein, das er wie ein Vogel seine Flügel nutzt. Und so wird Chrigel Maurer zu einem der besten Gleitschirmpiloten der Welt.

Hindurchfliegen oder abdrehen? Noch 15 Meter Zeit. Sind da nicht doch plötzlich Turbulenzen? Passt das Tempo? Stimmt die Höhe? Zu tief, zu hoch? Chrigels Gleitschirm hat 12 Meter Spannweite. Das Martinsloch ist 22 Meter hoch und 19 Meter breit, andere Quellen sagen 17 Meter Breite (dann würde es eng), das Internet-Lexikon Wikipedia schreibt gar von 15 Metern (dann würde es sehr eng).

Adler von Adelboden wird Chrigel genannt, in der Szene ruft man ihn darum auch Chreagle. Der Berner Oberländer ist 33 Jahre alt, 1,83 Meter gross, 84 Kilos schwer, von Beruf Wettkampf- und Testgleitschirmpilot. Derzeit befindet sich sein Adlerhorst in Frutigen BE, Chrigel hat zwei Söhne, Jonas, 7, und Nico, 5.

Mit 20 Jahren wird Maurer Profi, erfliegt sich Titel um Titel: dreimal Weltmeister, Europa-



Der Hütten-sammler Maurer hat sich zum Ziel gesetzt, alle 152 SAC-Hütten zu besuchen (zu Fuss, per Ski und Gleitschirm) für Kaffee und Kuchen. Name des Projekts «Hüttenkaffee-Tour». **Aktueller Stand:** 112 besuchte SAC-Hütten.

meister, fünfmal Schweizer Meister. Er fliegt auch Gleitschirm-Akro, ist zwischenzeitlich Weltrekordhalter im Infinity-Tumbling (ein Mischung aus Schleuder und Looping) mit 210 Figuren hintereinander. Vor ein paar Wochen hat Maurer zum vierten Mal die Red Bull X-Alps gewonnen, das härteste Gleitschirmrennen der Welt. Von Salzburg über den Alpenbogen nach Monaco, durch sechs Länder, via Mont Blanc, 2500 Kilometer zu Fuss und mit dem Schirm. Chrigel hält den Rekord mit 6 Tagen 23 Stunden (erzielt 2013), der Zweitplatzierte benötigte 40 Stunden mehr.

Das Martinsloch. Ein Naturspektakel hat es berühmt gemacht. Zweimal im Jahr, jeweils am 13./14. März sowie zwischen dem 29. September und 1. Oktober, strahlt die Sonne um 9.32 Uhr für ein bis zwei Minuten durchs Felsentor und bescheint den Kirchturm von Elm GL. Das Martinsloch klappt in der Kette der Tschingelhörner; auf der Südseite, im Tal unten, liegt Flims GR. Seit Jahren besah sich Chrigel in den Zeitungen jeweils die Fotos des Elmer Naturschauspiels. Und jedes Mal juckte es ihn: Wäre das Loch wohl gross genug?

Hindurchfliegen oder abdrehen? Noch fünf Meter Zeit. Eine Stunde zuvor war Maurer zum Martinsloch hochgeklettert, stand im Felsenbogen, staunte, schaute, schätzte, meinte, «doch ja, es müsste reichen». Dann erwähnte er diese letzten fünf Meter, sprach vom «point of no return», jenem Moment, wo es kein Zurück gibt, wo er entscheiden muss: durch das Martinsloch fliegen oder abdrehen.

Dieser Moment – der ist jetzt. Chrigel Maurer dreht ab. ▶

► Im letzten Moment zieht er an der Steuerleine, die Schirmkappe schlackert haarscharf am senkrechten Fels vorbei. Chrigel kreist, lauert und steuert erneut aufs Martinsloch zu. Fadengerade. Wie ein Dartpfeil, der das Bullseye auf der Scheibe treffen will. Er könnte einen Schirm mit weniger Spannweite verwenden, das brächte ihm mehr Platz im Loch. Ein kurzer Schirm bedeutete aber auch mehr Tempo und somit weniger Zeit, um zu zielen, zu zirkeln und zu treffen.

Aber jetzt!

Chrigel dreht erneut ab.

Er versucht es nochmals. Und dann ein viertes Mal. Es will nicht.

Er meldet sich per Funk. Rund ums Martinsloch herum seien die Verhältnisse gut, quäkts aus dem Lautsprecher des Walkie-Talkies, und im Hintergrund

Anderen bricht eine Niederlage die Flügel, Chrigel beflügelt sie

hört man Chrigels Variometer, das piepsend die Steigrate signalisiert. Der Wind sei kein Problem, vermeldet Maurer, «aber durchs Loch zieht es extrem, der Wind wird dort kanalisiert, verdreifacht sich, es ist, wie wenn ich daheim in der Wohnung Durchzug mache». So durchs Martinsloch zu fliegen, sei unmöglich, «ich kann das nicht kontrollieren».

Manchmal träumt Chrigel nachts von seinen Flügen. Er sieht sich dann selber in der Luft, sieht sich neue, schwierige Figuren

fliegen. «Und tags darauf fliege ich genau diese Manöver dann real nach.» 90 Prozent seiner Flugzeit sei unspektakulär, sagt Chrigel, «das ist wie Velo fahren, kein Wahnsinnskick». Spannend werde es, wenn er ausbreche, Neues wage, Grenzen verschiebe. Sein Können als Akropilot hilft ihm, Extremsituationen zu meistern.

Vor sechs Jahren ist einer seiner Freunde beim Fliegen gestorben. Passiert ein Unglück, will Maurer wissen, was falsch gelaufen ist, welche Fehler ge-

macht wurden. «Dann kann ich damit umgehen». Es gebe Situationen, in denen man alles richtig mache, alles im Griff habe. Und dann komme man in Situationen, in denen man nicht alles im Griff habe – dann entscheide halt das Schicksal. «Ich», sagt Chrigel, «ich kann mit beidem leben.»

Vor einem Jahr zog er sich beim Landen einen Wadenbeinbruch zu, musste ins Spital, lag monatelang flach. Ans Aufhören, ja klar, habe er auch schon gedacht. Und es gar probiert. «Doch bereits tags darauf ging ich wieder fliegen, weil ich fliegen muss, weil es die schönste Sache auf der Welt ist. Und mein Beruf.»

Chrigel kreist jetzt hoch über den Tschingelhörnern. Wie einer, der nachdenkt, sich sammelt. Er hat eine neue Idee. Lässt sich über den Berggrat tragen, fliegt hin-

über in die Glarner Luft, über Elmer Gebiet – und nimmt das Martinsloch jetzt von dieser Seite aus ins Visier.

Ein letzter Versuch: hindurchfliegen oder abdrehen?

Maurer ist bekannt für seinen unbändigen Willen und Wettkampf-Charakter. Der drücke auch in Momenten durch, wo er es weniger wolle, sagt der Adler von Adelboden, etwa beim Anstehen am Skilift oder an der Migros-Kasse. Aber nicht hier, nicht heute, nicht am Martinsloch.

Abdrehen, fertig.

«Mir fehlen fünf Prozent Kontrolle», bilanziert Chrigel später, als er in der Hochebene ob Flims zwischen Geröll- und Schneefeldern landet. Ja, er könnte durchs Felsentor fliegen, aber mit einem ungunstigen Gefühl. Der Wind wirbelt heute zu unberechenbar durchs

Loch, der Gleitschirm könnte einklappen oder die Felswände touchieren und zerreißen. Chrigel würde über die Felswand stürzen.

Wir sind verwöhnt. Und gewöhnt daran, dass Helden reüssieren. Wie wild ein Projekt auch ist, es hat zu gelingen. Kühne Taten sind selbstverständlich geworden, herzhaftes Staunen meist nur noch Kindern vergönnt. Kündigt ein Abenteurer sein waghalsiges Unternehmen an, erwarten wir bravouröse, termingerechte Verrichtung. Wir machen Helden zu Beamten, der Nervenkitzel ist nur mehr ein Jucken. Erst wenn die Besten scheitern, Sieger verlieren, die Mutigsten Demut zeigen müssen, realisieren wir, wie gross und grossartig deren Herausforderungen wirklich sind.

«Heute nicht», sagt Chrigel Maurer, «nicht heute.» ●

ICH
MAG ES
MIT DER ZUNGE
SCHNEEFLOCKEN
EINZUFANGEN

ichmag.ch



ICH MAG
ES NICHT
IN SOCKEN
ZU BESUCH ZU SEIN

ichmagnicht.ch

UND DEINEN JOB, MAGST DU DEN?

► jobs.ch

Das schlaue Sandwich für:

Familie
Bütikofers
Fahrt in die
Toskana.

Voll Korn,
voll schlau.

NEU

ORIGINAL
DAR-VIDA
Sandwich
FRISCHKÄSE & KRÄUTER
FROMAGE FRAIS & HERBES